

Fachsimpeln für die Zukunft

Die Hochschul- und Berufsinformationstage in Darmstadt sind sehr gut besucht

Von Astrid Ludwig

Im Foyer des „Darmstadtiums“ stehen die Schüler in dichten Trauben vor den Messeständen. Auf den Fluren vor den Seminarräumen bilden sich schon eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrags lange Schlangen. Quirlig geht es auch auf den übrigen drei Ebenen des Darmstädter Wissenschafts- und Kongresszentrums zu. 1900 Plätze können zeitgleich in stündlich angebotenen Vorträgen besetzt werden „und alle sind voll“, sagt Bernhard Meyer, Professor der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt und Organisator der Hobit.

Schüler aus einem Umkreis von 60 Kilometern, von Frankfurt bis Aschaffenburg, Mainz und Heidelberg nutzen die Hobit, um sich vor allem über Studienmöglichkeiten im Rhein-Main-Gebiet zu informieren. „Wir sind überwältigt“, sagt Meyer zwei Stunden nach der Eröffnung am Dienstag. Schon da zeichnet sich ab, dass die Besucherzahlen wohl erneut gesteigert werden. 1200 Schüler kamen 2009 zur Messe.

Vieles haben die Organisatoren bereits verändert, um dem Ansturm Herr zu werden. Gefragte Vorträge werden mehrfach angeboten, mehr Räume wurden angemietet, die Beschilderung verbessert, das Zentrum schon ab 8 Uhr geöffnet. „Trotzdem bildeten sich wieder Schlangen noch vor der Er-



Auf der Hobit kann nicht nur geschaut werden.

ANDREAS ARNOLD

HOBIT

Im Darmstädter Kongresszentrum sind die Hochschul- und Berufsinformationstage (Hobit) vom 26. bis 28. Januar. Es ist bundesweit die größte Messe dieser Art. Hochschulen und Unternehmen aus dem Rhein-Main-Gebiet stellen sich mit 200 Vorträgen und 98 Ständen vor.

Organisiert wird die Hobit von den drei Hochschulen in Darmstadt, der Agentur für Arbeit, der Stadt Darmstadt und dem Unternehmerverband Südhessen.

Geöffnet ist die Messe täglich 8 bis 17 Uhr. Programm: www.hobit.de alu

öffnung“, berichtet Meyer. „Die Hobit ist ein Erfolgskonzept. Die persönliche Begegnung mit Studenten und Dozenten, das finden die Schüler eben nicht jeden Tag.“ Für Viele falle hier die Entscheidung, was sie nach der Schule machen, was sie studieren.

Andre Burkhard, Oberstufenschüler der Darmstädter Eleonorenschule, kommt schon zum vierten Mal. „Ich habe mich jedes Jahr über die Vorträge näher an meinen Berufswunsch herangetastet“, sagt der Gymnasiast. Etwas mit Marketing oder Gastronomie will er machen. „Die Hobit hat mir sehr geholfen.“ Sein Mitschüler Nico Dietrich hat konkrete Vorstellungen. Er will ein Lehramtsstudium beginnen. Philosophie, Mathe oder Politikwissenschaft-

ten. Was genau, darüber will er sich in den nächsten Tagen informieren. Orientierungshilfe, das erhoffen sich die meisten Schüler vom Messebesuch. Das hat eine Umfrage ergeben hat, die Burkhard und Dietrich an ihrer Schule initiiert haben.

Anregungen zuhauf

Anregungen gibt es auf jeden Fall zuhauf – und optische Reize. Auffallend haben die Architekten der TU Darmstadt ihren Stand gestaltet: Braune Wellpappe wölbt sich zu einem großen Tunnel. Davor steht eine skurrile, fragile Theke aus 3000 Holzspießen. Innovative Ideen für einen Messestand, nennt Heike Matcha, wissenschaftliche Mitarbeiterin, das Konzept. Es wirkt. „Viele Schüler fragen danach.“ Die Studenten haben am Computer diese Baukonstruktion entwickelt. „High-Tech muss nicht teuer sein“, sagt Professor Moritz Hausschild.

Bei den Materialwissenschaftlern der TUD zieht ein Versuchsstand alle Blicke auf sich. In einer Nebelwolke schwebt ein Magnetring. Das Magnetfeld werde durch einen mit Stickstoff heruntergekühlten Supraleiter beeinflusst, erklärt Standbetreuer Oliver Ottinger. Für viele Schüler ist das nichts Neues: „Manche fangen schon richtig das Fachsimpeln mit uns an“, freut sich Uni-Mitarbeiterin Marion Bräcke.